

**Reizungs-Gebühr**  
Abonnenten für Dresden und Umgebung erhalten das Blatt am Tage vorher gratis, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Preis pro Jahr

11 • 2096 • 3601.

Telegramm-Adresse:  
Nachrichten Dresden.

**Anzeigen-Tarif.**  
Annahme von Anzeigen bis nachmittags 3 Uhr. Sonntags nur Morgenblätter 25 von 11 bis 12 Uhr. Die einseitige Anzeigensätze 10, 10 bis 20 Pf. Familien-Anzeigen aus Dresden 10 Pf. die zweite Seite 70 Pf. die dritte Seite 50 Pf. die vierte Seite 40 Pf. die fünfte Seite 30 Pf. die sechste Seite 20 Pf. die siebte Seite 10 Pf. die achte Seite 10 Pf. die neunte Seite 10 Pf. die zehnte Seite 10 Pf. die elfte Seite 10 Pf. die zwölfte Seite 10 Pf. die dreizehnte Seite 10 Pf. die vierzehnte Seite 10 Pf. die fünfzehnte Seite 10 Pf. die sechzehnte Seite 10 Pf. die siebenzehnte Seite 10 Pf. die achtzehnte Seite 10 Pf. die neunzehnte Seite 10 Pf. die zwanzigste Seite 10 Pf. die einundzwanzigste Seite 10 Pf. die zweiundzwanzigste Seite 10 Pf. die dreiundzwanzigste Seite 10 Pf. die vierundzwanzigste Seite 10 Pf. die fünfundzwanzigste Seite 10 Pf. die sechsundzwanzigste Seite 10 Pf. die siebenundzwanzigste Seite 10 Pf. die achtundzwanzigste Seite 10 Pf. die neunundzwanzigste Seite 10 Pf. die dreißigste Seite 10 Pf. die einunddreißigste Seite 10 Pf. die zweiunddreißigste Seite 10 Pf. die dreiunddreißigste Seite 10 Pf. die vierunddreißigste Seite 10 Pf. die fünfunddreißigste Seite 10 Pf. die sechsunddreißigste Seite 10 Pf. die siebenunddreißigste Seite 10 Pf. die achtunddreißigste Seite 10 Pf. die neununddreißigste Seite 10 Pf. die vierzigste Seite 10 Pf. die einundvierzigste Seite 10 Pf. die zweiundvierzigste Seite 10 Pf. die dreiundvierzigste Seite 10 Pf. die vierundvierzigste Seite 10 Pf. die fünfundvierzigste Seite 10 Pf. die sechsundvierzigste Seite 10 Pf. die siebenundvierzigste Seite 10 Pf. die achtundvierzigste Seite 10 Pf. die neunundvierzigste Seite 10 Pf. die fünfzigste Seite 10 Pf. die einundfünfzigste Seite 10 Pf. die zweiundfünfzigste Seite 10 Pf. die dreiundfünfzigste Seite 10 Pf. die vierundfünfzigste Seite 10 Pf. die fünfundfünfzigste Seite 10 Pf. die sechsundfünfzigste Seite 10 Pf. die siebenundfünfzigste Seite 10 Pf. die achtundfünfzigste Seite 10 Pf. die neunundfünfzigste Seite 10 Pf. die sechzigste Seite 10 Pf. die einundsechzigste Seite 10 Pf. die zweiundsechzigste Seite 10 Pf. die dreiundsechzigste Seite 10 Pf. die vierundsechzigste Seite 10 Pf. die fünfundsechzigste Seite 10 Pf. die sechsundsechzigste Seite 10 Pf. die siebenundsechzigste Seite 10 Pf. die achtundsechzigste Seite 10 Pf. die neunundsechzigste Seite 10 Pf. die siebenzigste Seite 10 Pf. die einundsiebzigste Seite 10 Pf. die zweiundsiebzigste Seite 10 Pf. die dreiundsiebzigste Seite 10 Pf. die vierundsiebzigste Seite 10 Pf. die fünfundsiebzigste Seite 10 Pf. die sechsundsiebzigste Seite 10 Pf. die siebenundsiebzigste Seite 10 Pf. die achtundsiebzigste Seite 10 Pf. die neunundsiebzigste Seite 10 Pf. die siebenundachtzigste Seite 10 Pf. die einundsiebenundachtzigste Seite 10 Pf. die zweiundsiebenundachtzigste Seite 10 Pf. die dreiundsiebenundachtzigste Seite 10 Pf. die vierundsiebenundachtzigste Seite 10 Pf. die fünfundsiebenundachtzigste Seite 10 Pf. die sechsundsiebenundachtzigste Seite 10 Pf. die siebenundsiebenundachtzigste Seite 10 Pf. die achtundsiebenundachtzigste Seite 10 Pf. die neunundsiebenundachtzigste Seite 10 Pf. die siebenundneunzigste Seite 10 Pf. die einundachtundsechzigste Seite 10 Pf. die zweiundachtundsechzigste Seite 10 Pf. die dreiundachtundsechzigste Seite 10 Pf. die vierundachtundsechzigste Seite 10 Pf. die fünfundachtundsechzigste Seite 10 Pf. die sechsundachtundsechzigste Seite 10 Pf. die siebenundachtundsechzigste Seite 10 Pf. die achtundachtundsechzigste Seite 10 Pf. die neunundachtundsechzigste Seite 10 Pf. die neunundneunzigste Seite 10 Pf. die hundertste Seite 10 Pf.

## Galerie E. Arnold

34. Schloss-Strasse 34



## Gemälde C. Hagemeister, Wilh. Claus, Fritz Gärtner.

### Für eilige Leser.

Prinz Johann Georg hat heute der Universität Leipzig einen Besuch ab und wohnt einer Sitzung der K. S. Gesellschaft für Wissenschaften bei.

Die Reichstagskommission für den Gesetzentwurf über Zollvereinfachungen bei der Fleischzufuhr nahm die Regierungsvorlage an.

Die feierliche Sitzung der österreichisch-ungarischen Konsulatskonferenz in Prag wird in Gegenwart des Konsuls Prochaska am Montag erfolgen.

Rumänien will, nach einer Zeitungsmeldung, sein Heer auf Kriegsfuß stellen, wenn Bulgarien die rumänischen Wünsche nicht binnen 48 Stunden erfüllt; eine amtliche Bestätigung liegt bisher nicht vor.

Die griechischen Truppen haben, authentischen Nachrichten zufolge, vor Janina schwere Verluste erlitten.

Im Neuen Palais zu Potsdam und im Wittelsbacher Palais zu München kamen heute Brände aus, die jedoch keinen großen Umfang annahm.

Die vier Mörder, die an dem dreifachen Mordmord in Orwitz beteiligt sind, konnten verhaftet werden.

### Die Friedenshoffnungen.

Unbehagen und Misstimmung herrscht noch wie vor. Niemand weiß, was nun eigentlich werden soll. Eine Pariser Meldung, die wir weiter unten wiedergeben, spricht auch heute davon, daß alle Mächte von der Notwendigkeit durchdrungen seien, daß die Türkei Adrianopel werde aufgeben müssen. In diesem Sinne werden wohl auch die Großmächte in Konstantinopel wirken. Nun bahnen sich in Konstantinopel immer größere Schwierigkeiten an. Nicht genug, daß im Inneren der Türkei Unruhen entstehen könnten, wenn ungünstige Friedensbedingungen von der Porte angenommen werden, jetzt kommt noch eine Rabinowitzkrisis hinzu. Die in unserem Leitartikel vom Freitag ausgesprochene Ansicht, daß Adrianopel die Ursache werden könnte zu Meinungsverschiedenheiten innerhalb des türkischen Kabinetts, hat sich schneller erfüllt, als man vermuten sollte. Wie bereits einem Teile unserer Leser in der Morgenausgabe gemeldet, haben der Kriegsminister und der Minister des Meeres nach einer Unterredung mit dem ottomanischen Oberbefehlshaber ihre Entlassung eingereicht, weil sie einen weiteren Kampf für nutzlos halten im Gegensatz zu dem Großwesir und den übrigen Ministern. Diese Uneinigkeit, die sich in Konstantinopel bezüglich einer eventuellen Fortsetzung des Krieges bemerkbar macht, kann sich gerade in diesen Tagen, in denen die Entscheidung fallen wird, für die Porte recht unangenehm bemerkbar machen. Ein einziges und geschicktes türkisches Ministerium, das weiß, was es will, könnte gerade jetzt den vorzuziehenden Umständen ein schnelleres Ende bereiten. Man wird jedenfalls abzuwarten haben, wie die Türkei sich aus den inneren Schwierigkeiten her-

ausheilen und wie sie sich zu dem beabsichtigten Schritt der Großmächte stellen wird. Ganz angebracht wäre es vielleicht gewesen, wenn die Großmächte nicht nur in Konstantinopel, sondern auch beim Balkanbunde zur Nachgiebigkeit geraten hätten oder raten würden. Ein beiderseitiges Entgegenkommen würde dann schnell zum Frieden führen. Unbehagen muß ferner auch die Situation erregen, die augenblicklich zwischen Rumänien und Bulgarien besteht. Neuerdings liegt eine Meldung vor, wonach Rumänien seine Armee auf Kriegsfuß stellen wolle, wenn Bulgarien die rumänischen Wünsche nicht binnen 48 Stunden erfüllt. Rumänien will eine Regulierung der Grenze, sowie die Schließung der Befestigungswerke von Silistria, Patschit und Mejid. Die rumänische Regierung erklärt, es sei zur Sicherheit Rumäniens notwendig, daß diese Befestigungswerke niedergelegt werden. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor, aber die Nachricht illustriert die Nervosität allerorten aufs beste. In diesem Zusammenhang wird noch aus Paris gemeldet:

Das neutrale Bureau erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß über die Lage eine Misstimmung und wachsendes Unbehagen herrsche. Es wird betont, daß dies nicht einer bestimmten Entwicklung zuzuschreiben sei, sondern zunächst der andauernden Unnachgiebigkeit in der Haltung der Türkei, ferner den Nachrichten aus Bulgarien, die zu Besorgnissen über die Gefahr von Verwicklungen Anlass geben, die aus der rumänisch-bulgarischen Situation entstehen könnten. Die Anwesenheit der Vorkommissar, die sich am Freitag hauptsächlich mit den in Konstantinopel zu unternehmenden Schritten befaßt, zeugte fortwährend von Uebereinstimmung. Alle Mächte sind von der Notwendigkeit durchdrungen, daß die Türkei Adrianopel aufgeben müsse. Es ist beschlossen worden, daß auf die Note, die von den Vorkommissar in Konstantinopel vorgelegt werden wird, daß härtere und entschiedene Vorstellungen bei der Porte folgen werden.

Es freut sich, daß

die serbische Benützung an Oesterreich nun endlich gegeben werden wird und dieser Zwischenfall, der die Gemüter im alten Jahr so sehr erregt, endlich aus der Welt geschafft wird. In einer Belgrader Meldung wird gesagt:

Zwischen dem österreichisch-ungarischen Gesandten von Ugron und der serbischen Regierung wurde vereinbart, daß die feierliche Sitzung der österreichisch-ungarischen Konsulatskonferenz in Prag am 13. d. M. erfolgt. Dem Festakte wird Konsul Prochaska in Galaform beiwohnen. Ein größeres Detachement serbischer Truppen unter dem Kommando eines Offiziers wird bei der Sitzung der Tagge die vorgeschriebene Ehrenbegleitung leisten. In Nitrowitz wird eine vollkommen analoge Satisfaction in den nächsten Tagen gegeben werden. Ueber die

**Vorkommissar- und Friedenskonferenz** wird heute nur folgende Meldung verbreitet, die die Hoffnung auf das erneute Zustandekommen der Friedenskonferenz nicht gänzlich ausschließt:

Am 12. Januar wird eine weitere Zusammenkunft der Vorkommissar stattfinden. Der nächste Schritt ist die Vorlegung der von den Mächten beschlossenen Kollektivnote in Konstantinopel, die nach vor dem 13. Januar erfolgen dürfte. Ueber die nächste Zusammenkunft der Friedenskonferenz läßt sich mit Be-

stimmtheit nur soviel sagen, daß eine weitere Zusammenkunft nicht unmöglich ist. Die Delegierten der verbündeten Balkanstaaten sind bisher ohne Informationen darüber, daß die türkischen Delegierten abgerufen werden sollen. Die Mächte bemühen sich noch, der Türkei ihren guten Rat zu geben. Wenn indessen die türkische Mission abgerufen wird, so kann dies nur den Bruch bedeuten.

**Die Griechen in Epirus**  
Sind immer noch latent. Die erste griechische Division erhielt den Befehl, sich für den Abmarsch nach Epirus bereit zu halten. Sie soll in ein bis zwei Tagen zur Einschiffung gelangen. Authentischen Nachrichten zufolge haben die griechischen Truppen vor Janina schwere Verluste erlitten. Aus Dibra wird gemeldet, daß die Serben zwei Kompanien dorthin entsandt haben, um die Truppen zu unterstützen. Die Arvaniten hätten die serbischen Truppen umzingelt und fast gänzlich aufgerieben.

**Minen im Marmarameer.**  
Auf Anordnung des bulgarischen Generalstabs wurde die ganze von der bulgarischen Armee besetzte Küste des Marmarameeres mit Minen versehen.

### Die neuesten Drahtberichte lauten:

**Die rumänisch-bulgarische Spannung.**  
Bukarest. (Priv.-Tel.) Die rumänisch-bulgarische Spannung ist in ein erstes Stadium getreten. Bulgarien ist nur gewillt, einen kleinen Streifen Landes südlich der Dobrußa abzutreten. Rumänien verlangt dagegen energisch die Erfüllung seiner gesamten Gebietsforderung. Die Haltung Russlands ist noch unklar. Ein Minister erklärte in öffentlicher Versammlung, daß im Falle eines Krieges eine nationale, aus allen Parteien zusammengesetzte Regierung aus Rußland kommen werde.

**Bukarest.** In hiesigen informierten Kreisen ist man geneigt, in der amtlichen Mitteilung der bulgarischen Regierung an Rumänien, daß Dr. Danew beauftragt sei, die unterbrochenen Verhandlungen mit dem Gesandten Wisu wieder aufzunehmen, das Zeichen einer gewissen Entspannung zu erblicken.

### Neueste Drahtmeldungen

vom 11. Januar.

**Die Zollvereinfachungen bei der Fleischzufuhr.**  
Berlin. (Priv.-Tel.) Die Reichstagskommission für den Gesetzentwurf über Zollvereinfachungen bei der Fleischzufuhr führte heute ihre Beratungen zu Ende. Das Ergebnis war die Ablehnung sämtlicher von den Sozialdemokraten und von den freisinnigen geschlichen Antrag. Die Regierungsvorlage wurde mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen. Mit den Nationalliberalen und dem Zentrum stimmte schließlich auch die Fortschrittliche Volkspartei dafür, also für die Ermäßigung des Bundesrats, die Zollvereinfachungen bis zum 31. März 1914 weiter zu gewähren. Die Erörterung drehte sich hauptsächlich um die Frage der Futtermittel. Von nationalliberaler Seite wurde betont, daß der Fortfall der Futtermittelscholle durchaus nicht eine Verminderung der Produktionskosten für den Landwirt bedeuten würde, während seitens der Fortschrittler gerade darauf das Hauptgewicht gelegt wurde. Von seiten des Zentrums wurde besonderer Nachdruck auf die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens von Stadt und

### Kunst und Wissenschaft.

#### Viertes Sinfonie-Konzert der Königlich musikalischen Kapelle. Serie A.

Das Werk eines vierzehnjährigen bildete die Novität und zugleich für das musikalisch interessierte Publikum ein kräftiges Fortmittel des geistigen Konzertes; Erich Wolfgang Korngold hat nicht nur einen der Vornamen Mozarts von seinen Eltern in die Wiege gelegt und auf den Geburtsort Salzburg geschrieben erhalten, er ist nicht nur in der von jeder musikkundigen Ratstadt als guter und selbstverständlich musikalischer Oesterreicher aufgewachsen, hat nicht nur einen geist- und kennntnisreicher Musikritiker zum Vater und tüchtige Musiker zu Lehrern — er kann auch etwas, sehr viel, sogar, und auch das scheint ihm die gültige Mutter Natur (hoffentlich auf tüchtigen Jüns) gleich als Patengeschenk überreicht zu haben. Es gibt ja viele Fälle, wo ein vierzehnjähriger seine Umgebung durch musikalische Begabung überrast, insbesondere seine Lehrer in der Schule, die oft von solchen Erscheinungen aus gewissen berechtigten Gründen nicht entzückt zu sein brauchen. Aber da ist es doch meist irgendeine ausübende Tätigkeit, Klavier- oder Geigenpiel, die Gegenstände des Erkannens sind. Selbst die beiden prächtigsten Wunderkinder, die im Gebiet deutscher Junge aufstauten, Mozart und Mendelssohn, sind zunächst als Pianisten hervorgetreten. Der kleine Korngold jedoch griff von vornherein zur weichen Klotenfeder, schrieb als Elfjähriger eine ausgedehnte und recht notevole musikalische Pantomime „Der Schneemann“, über deren Aufführung im Leipziger Stadttheater ich vor zwei Jahren berichtet habe, schrieb ein Trio, Märchenbilder für Klavier, eine Sonate, eine Klavier- suite „Don Quixote“ und hat, wie man von älteren Meistern sagt, noch eine Orchester-Sinfonietta, Lieder u. a. „im Pulle liegen.“ Dieser junge Mann, der sich zum Einjährigexamen vorbereitet, komponierte vor fast zehn Jahren auch eine

Schauspielouvertüre (Op. 4) für großes Orchester, die gestern zum ersten Male in Dresden aufgeführt wurde. Um beim Anfang zu beginnen: die Bezeichnung Schauspielouvertüre ist stets unglücklich, wenn nicht das Objekt, zu dem sie gedacht ist, näher angegeben wird. So kommt jedermann auch bei diesem Werke gleich ins Rästelraten, indem er sich während des Anhörens unwillkürlich die Frage vorlegt, welches Drama denn zur Produktion angeregt habe. Im Programmbuch ist vorläufig auf „Schafepareas Wintermärchen“ oder ein ähnliches Werk des englischen Dichters hingewiesen, weil Korngolds Stück heitere und tragische Motive zu einem türkisch-phantastischen Spiel mischt. Man wird sich aber fragen dürfen, ob der vierzehnjährige Junge auch schon „feinen“ Schafepareas kannte? Vielleicht kam ihm der Gedanke zu dieser Schöpfung gar während einer Mathematikstunde, oder im Kino, oder bei einer Geburtstagsfeier mit Nachmittagsschokolade, oder auf dem Wege, wo er zum ersten Male lange Dosen trug? — Wie gesagt, solche Erwägungen führen zu nichts Erfrischendem. Nehmen wir das Werk, wie es ist, so wird die kritische Beurteilung lauten:

Hier sind tiefere und komisch-heitere Elemente auf äußerlich geschickte Art vermischt. Eine ausgedehnte, langsame Einführung eröffnet das Stück mit von uns vor- geschlagenen Akkordfolgen auf die in höchsten Tönen der Violinen; das melodische kurze Hauptthema setzt spannend ein, bald bringen Bläser in Holz und Holz fortissimo das tragische Motiv in wichtigen Akkorden, und dann folgt im Allegro, sowie der auf das erste langsame Tempo zurück- gehenden Durchführung und dem schnelleren Wieder- holungssatz ein Spiel mit diesen fortwährend auch erweiterten und variierten Themen, das schließlich in einem freierem mit Ansätzen und Pausen majestätisch einher- schreitendem Schluß sein Ende hat. Das heitere Element besteht seine Wirkung aus einem dreiviertelstündigen Dur, dessen Verwandtschaft mit den Rosenkavaliermälzern es nicht leugnen kann. Das Aufnahmevermögen des kleinen Komponisten ist überhaupt rauenwert. „Erfurt“ und „Paris“ scheinen es ihm angetan zu haben. Es ist durch- aus die geistige Welt der Modernen, in der der Junge lebt und geschickt zu skizzieren und wachen weiß. Seine Bläser-

gruppen haben fast etwas Brudnerische Farben. Man sieht der famos instrumentierten Schöpfung gegenüber wie der eines sehr begabten, im Technischen wohl geübten zeit- genössischen Musikers. Noch wünscht kein aktiver Kunst- genie dieser Kunst über auf die Zuhörer, daß diese vor einem Genie in Andacht niederzinken möchten; aber wenn erst das „Einführige“ oder „das Abiturium“ vorbei sein werden und sich dem laudendlichen Meister die Welt der musischen Geister erschließt, so lange und so intensiv er sie um sich und in sich hinein wirken lassen will — da wollen wir leben, welche Bronnen in ihm aufbringen. Einwenden ist alles noch mit eminentem Gehalt nur abgedaut und nachgehört —, also, wollen wir hoffen?

Erich v. Schuch hatte sich selber des Wertes angenommen, das in ständiger Ausübung sich den Zuhörern darbietet, die ihm freundlichen Beifall schenken.

Was geniale Erfindung ist, zeigte darauf das im allgemeinen verwunderlich selten zu hörende „Die Arted- Ydnil“ von Wagner, ein herrliches Stück Musik, von Schuch und seiner Schaar in nicht zu überbretender Schönheit vorgetragen, und schließlich die himmlisch lange G-Dur-Sinfonie von Schubert, nach deren Schluß sich das Auditorium wie ein Mann erhob, um Schuch wieder einmal seine volle künstlerische Bewunderung in langen Beifallsdeklarationen zu bezeugen.

Dr. Georg Kaiser.

Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz, Prinz Friedrich Christian, Prinzessin Mathilde und Prinzessin Johanna Georg wohnten mit Gelolge dem Konzert bei.

**4\* Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater.** Opera- haus: Sonntag: „Baccaccio“ (388). Montag: Volksoo- rstellung (6). Dienstag: „Die Bohème“ (388). Mittwoch: „Syllianische Bauernehre“, „Der Palazzo“ (Turrida, Ganto: Kammeränger Herold als Galt) (388). Donnerstag: „Tosca“ (388). Freitag: „Der Bürger als Edelmann“, „Arladne auf Razos“ (7). Sonnabend: „Carmen“ (Zuf.: Kammeränger Perold als Galt) (388). Sonntag, 19.: „Der Schiefer der Pietrette“, zum ersten Male: „Tante Simona“